

MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE IM ÖÖ. VOLKSBIIDUNGSWERK

Mühlviertler Heimatblätter



1962 - Jgg. II

3/4

INHALT

Seite

Cäsar Fleischlen: Nun ist er doch da!	3
Josef Puchner: Das Hochland im Norden.	4
Dr. Hertha Schober-Awecker: Der Dornachhof in Siegeldorf.	6
Steff Steiner: A Mühlviertla Hoamatl.	9
Franz Kinzl: Blasmusik einst und jetzt.	12
Carl Hans Watzinger: Der Stahlschnittmeister Hans Gerstmayr.	15
Fritz Kolbe: Die Teufelsbrücke.	17
Rudolf Pfann: An die Fortgeschrittenen.	19
Prof. h. c. Hans Pollack: Das Porträt.	20
Otto Jungmair: Modern.	22
Theodor Brieger: Ein Streifzug durch die Bucklige Welt.	23
Hermann Matthie: Dokumente auf dem Dachboden.	26
Eugen Roth: Aus dem „Sammelsurium“.	26
Max Hilpert: Der „Ziegerlkäs“.	27
Erich Kästner: Glockenverse.	28
Prof. Karl Wilhelm: Die Judassilberlinge.	29
Karl Radler: Eine lustige Diebsgeschichte.	
Eine Rätselgeschichte	30
Dr. Hertha Schober-Awecker: Sagen aus dem Mühlviertel.	30
Jolanthe Haßlwander: Das Bergkreuz.	32
Hugo M. Pachleitner: Dorfchronik.	34
Sepp Wallner: Ein vergessener Mühlviertler Ski-Pionier.	34
Friedrich Schober: Eine bürgerliche „Orangerie“ in Linz im 18. Jahrhundert.	35
Wissenswertes aus der Heimat.	38

QUELLEN

Die Beiträge von Theodor Brieger und Prof. Karl Wilhelm entnahmen wir dem Heft „Oberösterreich“, 6. Jgg. (1956), Heft 1/2, bzw. der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“, Heft 2 (1960).

Klischees: Ruine Dornach (Foto Dr. Hertha Awecker), Gemeindeamt Lasberg (Heimatsbuch des Marktes Lasberg von Dr. H. Awecker); Schloß Weinberg, Gemeindeamt Lasberg (Heimatsbuch des Marktes Lasberg); Porträt Gerstmayr: Archiv des Oö. Landesverlages; Weitersfelden, Marktgemeinde Weitersfelden (Heimatsbuch des Marktes Weitersfelden von Friedrich Schober); Freistadt: Druckerei Plöchl, Freistadt (Freistädter Führer); Glocken: Archiv des Oö. Landesverlages; Judassilberlinge („Mondviole“): Unsere Kinder, Heft 2 (1960); Das Bergkreuz: Archiv des Oö. Landesverlages.

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.
Jahresbezug: S 62.—

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Carl Hans Watzinger:

DER STAHLSCHNITTMEISTER

Hans Gerstmayr

(Zu seinem 80. Geburtstag)



Stahlpositivschnitt von Walter Leitner

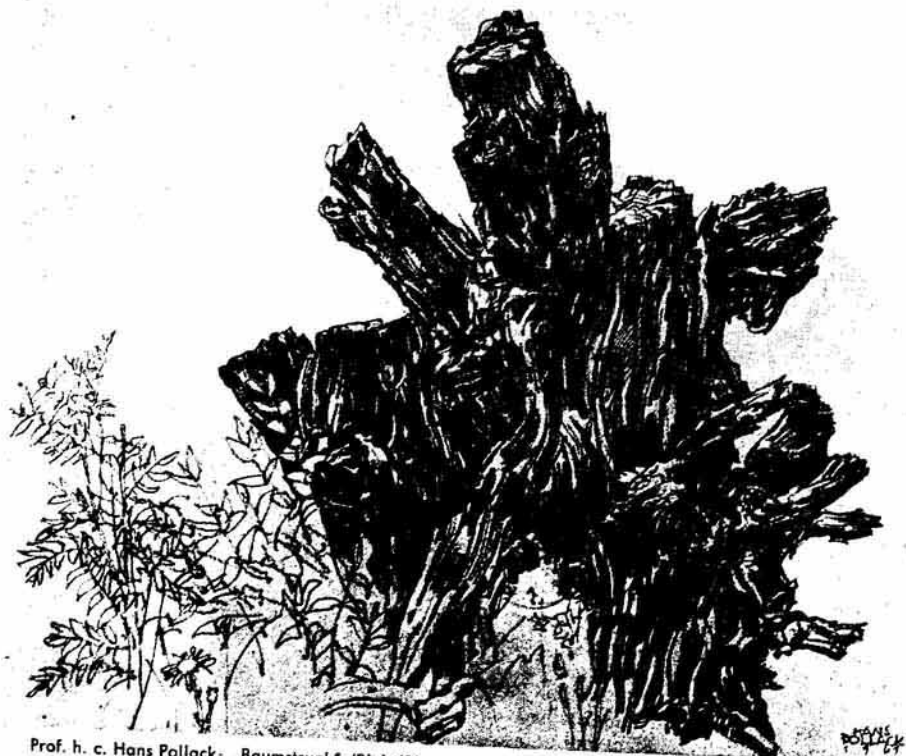
Die Stahlschnittkunst, von Michael Blümelhuber auf eine ungeahnte Höhe gebracht, hat in Hans Gerstmayr einen Künstler, der sie vollends ausschöpft. In diesen Tagen wird er, noch immer an der Arbeit und voller Pläne, achtzig Jahre alt. Zweifellos zählt er zu jenen Ausnahmen unter den künstlerisch Schaffenden von heute, denen es vergönnt ist, auch im hohen Alter ohne körperliche und geistige Beeinträchtigung ihr Werk fortzusetzen, ja, es abzurunden und zu ergänzen.

Hans Gerstmayrs Weg ist nicht leicht gewesen. Am 14. April 1882 wurde er im niederösterreichischen Dorfe Rubring an der Enns geboren, kam dann zu einem Maler in Steyr in die Lehre, durch seinen Schulkatecheten erhielt er schließlich im Institut der Kalasantiner in Wien einen Freiplatz und lernte bei dem tüchtigen Graveur Joseph Stepan, dem Vater des ehemaligen steirischen Landeshauptmannes Dr. Stepan, des heutigen Generaldirektors des Styria-Verlages in Graz, gravieren und stempelschneiden. Später hat er sich in der Medaillenkunst bei Marschall, Cizek und Hofner, im Modellieren, Treiben und Ziselieren bei Prof. Stephan Schwartz weitergebildet. 1899 wird ihm die erste öffentliche Auszeichnung zuteil: er erhält für seine Gesamtleistung an der Fachschule für Graveure und Goldschmiede die silberne Medaille der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer. Schon im Beruf stehend, setzt er dann seine Ausbildung fort und kommt zu Prof. Trautzi an die Staatsgewerbeschule. Im Herbst 1905 beginnt er bei der Artillerie in Steyr die Ableistung seiner Militärdienstpflicht. Dabei lernt er Michael Blümelhuber kennen, der schon am Beginn seines Ruhmes steht. 1907 tritt er bei Blümelhuber ein und ist ein Jahr darauf wesentlich an der Ausschmückung des Meisterateliers für Stahlschnitt am sogenannten Posthofberg — heute heißt es dort Blümelhuberstraße — tätig, das die oberösterreichische Landesregierung für Blümelhuber baut. Die Zusammenarbeit mit dem später weltberühmten Stahlschnittmeister, dessen Würde als Altmeister des Stahlschnittes nun Hans Gerstmayr trägt, dauerte bis 1914. Da muß Gerstmayr einrücken. Erst nach Ende des Ersten Weltkrieges kommt er wieder nach Steyr und übernimmt die Leitung der metallkunstgewerblichen Abteilung der Bundesgewerbeschule, die heute sein Schüler, Prof. Krepcik, führt.

Hans Gerstmayrs Werk lebt aus der Bescheidung eines die Grenzen seiner künstlerischen Kraft wohl wahren Geistes. So wurde er auch nie einer jener himmelstürmenden Schöpfer, wie Michael Blümelhuber einer war, ihm lag nicht zuletzt an den kleinen Dingen, am Schlichten. Alle diese Brustkreuze, herrlich aus dem vollen Material gearbei-

teten Petschaften und Jagdmesser, Anhänger, Ringe, alle diese Treibarbeiten aus Silber und Kupfer, die Gerstmayr zeit seines langen Arbeitslebens gefertigt hat, haben teil an solcher Liebe für das Einfache. Man ist versucht, sich der nahen Bindung des Handwerklichen mit dem Künstlerischen bei unseren mittelalterlichen Meistern, etwa bei den gotischen Bildschnitzern und vor allem bei dem einen, Albrecht Dürer, der die Innigkeit seines deutschen Wesens zweifellos dort am schönsten ausgedrückt hat, wo ihm in seiner Handschrift, seinem Strich das möglichste Maß des Einfachen gelungen ist, zu erinnern, sobald man Leben und Werk von Hans Gerstmayr überblickt.

Stahlschnittmeister Hans Gerstmayr hat in vielen Stoffen seine Fertigkeit unter Beweis gestellt. Auch den Stein hat er bezwungen. Leider sind diese Arbeiten, so die Reliefe am Meisteratelier für Stahlschnitt in Steyr, der Brunnen davor und der Brunnen zum 60. Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs in Melk, zerstört worden. Aber er hat viele schmiedeeiserne Grabkreuze entworfen und für sie Kupferreliefe getrieben, die heute das Bild mancher österreichischer Friedhöfe, so des einen zu Steyr, bestimmen. Für die Äbte österreichischer und deutscher Klöster hat er silberne Brustkreuze geschaffen, die ähnlichen Arbeiten aus der Blütezeit der Goldschmiedekunst nicht nachstehen. Seine Stahlanhänger jedoch werden heute schon vielfach als „Steyrer Schmuck“ bezeichnet. Sein Werk ist also in sein Volk, das er liebt, eingegangen. Schöneres kann ein Künstler kaum erreichen. Insofern ist ein arbeitsreiches Leben wie jenes unseres Altmeisters der Stahlschnittkunst Hans Gerstmayr auch ein vollendetes, solange es — und das ist bei der erstaunlichen Frische des Künstlers gottlob nicht abzusehen — noch währen mag in Gesundheit und Zufriedenheit. Sein geräumiges Haus in Mauthausen, dem in der Gattin des Meisters, einer geborenen Weinelt, eine feinfühlig, verständnisvolle Frau vorsteht, ist ja auch eine Klausen, ein richtiges Heim, wie ein schöpferisch tätiger Mensch es nur für sich wünschen kann.



Prof. h. c. Hans Pollock: „Baumstumpf“ (Bleistift)